

Ausgabe vom Mittwoch, 12. Januar 2005<<< [zurück](#) <<<[[Frontseite](#) | [Seite2](#) | [Tagesthema](#) | [Schweiz](#) | [Ausland](#) | [Markt/Wirtschaft](#) | [Luzern](#) | [Sport](#) | [Die Andere Seite](#) | [Bund 5](#) | [Kultur](#) | [Beilagen](#) | [Ratgeber](#) | [Leserbrieft](#) | [Plus](#) | [Impressum](#)]

«Welche Kröte soll geschluckt werden?»

Zum Fahrtenmodell in Kriens

«Fahrtenmodelle» werden landesweit immer mehr diskutiert. Warum? Weil das Angebot an Verkehrserschliessungen mit der Siedlungsentwicklung (Nachfrage nach Mobilität) nicht Schritt halten kann. Während die Verkehrserschliessung dem Staat überlassen wird, ist die Siedlungsentwicklung privatisiert. Die privaten Investoren sind flexibel, wollen und können rasch ihre Projekte realisieren. Demgegenüber muss der Staat für seine Verkehrsprojekte zahlreiche, demokratische Hürden überstehen. Solange die Siedlungsentwicklung mit der Verkehrserschliessung faktisch nicht abgestimmt ist, bestehen die Probleme.

Dass es im Schlund so weit kommen musste, ist nicht nachvollziehbar. Das Schlundgebiet zeichnet sich durch eine hervorragende Erschliessungsqualität aus. Der Staat hat hier mehrere Millionen Franken investiert. Doch mit staatlicher Hilfe wurde diese Qualität zunichte gemacht: Die staatliche Wirtschaftsförderung hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit im Schlund private Investoren gegen den Willen des Volkes den Pilatus-Markt ausbauen können. Ein Einkaufszentrum erzeugt so viel Verkehr, dass die ansässigen KMU und zukünftige Betriebe das Nachsehen haben. Nachdem zahlreiche kleine Detailhandelsgeschäfte in den gewachsenen Dorfszentren wegen der Grossverteiler eingegangen sind, müssen nun die Gewerbetreibenden in Gewerbezonnen wegen Einkaufszentren mit Einbussen rechnen.

Was ist zu tun? Wird nichts unternommen, so sind tägliche Staus zu erwarten, die den Gewerbebetrieben nicht zugemutet werden können. Stimmen wir der Vorlage zu, werden Bestimmungen erlassen, die für KMU nicht akzeptabel und rechtlich kaum durchsetzbar sein werden. Die mittel- und langfristige Investitionssicherheit ist nicht gegeben. Sowohl ein «Ja» als auch ein «Nein» sind Kröten. Doch welche Kröte soll geschluckt werden? Jene, welche im Schlund weniger stecken bleibt.

Ohne Zweifel, es braucht eine Regelung, damit das Schlund-Areal ein KMU-freundlicher Standort wird. Aber die Vorlage ist abzulehnen. Nur dann besteht die Chance, dass eine Lösung gefunden wird, die eine erwünschte wirtschaftliche Entwicklung auslöst und die mit der Erschliessung funktioniert. Denkbar wäre, dass man sich darauf beschränkt, verkehrsintensive Nutzungen wie Fachmärkte, Einkaufszentren, Vergnügungsparks auszuschliessen.

